

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 18 (2011)
Heft: 203

Rubrik: Streifzug

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lucas dankt den Verschwörern

Es ist am Freitag vor Pfingsten, wir sind gerade live dabei in der Radioshow «The Alex Jones Show». Radiomoderator, Dokumentarfilmer und Verschwörungstheoretiker Alex Emerick Jones sendet aus Austin, Texas. Auf sechzig Kanälen in die USA, im Internet kann man auch zuschauen.

Jones beginnt ein Interview. Am anderen Ende der Leitung in St. Moritz sei ein gewisser «Lucas Reiman».

Jones: «Weshalb protestieren Sie gegen die Bilderberg-Konferenz?»

Lukas Reimann, der St. Galler SVP-Nationalrat, in holprigem Englisch: «Ich bin hier, weil ich die Demokratie unterstütze, weil ich die Freiheit des Volkes unterstütze, und weil ich nicht mag, was sie im Hotel Suvretta gerade machen. Wir möchten mehr Transparenz. Das Volk hat ein Recht zu wissen, was sie dort tun, und was sie dort entscheiden. Darum unterstütze ich diese Guys hier.»

Jones: «Unglaublich!»

Reimann: «Ich möchte nicht, dass ein paar Leute über das ganze Volk entscheiden.»

Jones: «Gut gesagt, Sir!»

Reimann, nach einer Marschmusikpause, in der Jones erregt ankündigt, dass nach Reimann noch viele weitere Parlamentarier in St. Moritz eintreffen: «Wir möchten Freiheit für das Volk, und nicht diese Bilderbergs.»

Jones sieht Reimann jetzt im Bild. Jones: «Wer ist der Mann neben ihnen?»

Reimann: «Das ist Dominik. Er hilft mir, weil mein Englisch nicht so gut ist. Was ich sagen kann: Es sind Schweizer Parlamentarier hier, die Sie unterstützen, und die Ron Paul unterstützen, und die möchten, dass sich in den nächsten Jahren in der Welt einiges ändert.»

Wir wissen es bereits, oder wir sollten es dringend wissen: Die Bilderberg-Konferenz regiert die Welt, seit sich Spitzenkräfte aus Wirtschaft, Politik und Militär erstmals 1954 im Hotel Bilderberg in Holland getroffen haben. Dieses Jahr fand die Zusammenkunft in St. Moritz statt, neben den Bilderbergern kamen auch zweihundert Verschwörungstheoretiker. Darunter war auch die Junge SVP, die gemeinsam mit der Internetzeitung «Info 8» und der Verschwörungsplattform «Alles Schall und Rauch» eine Infoveranstaltung durchführte.

Das Ziel der Bilderberger, sagte Manfred Petritsch von «Schall und Rauch» in seinem einullenden Vortrag, sei eine Konzerndiktatur, welche die Konsumenten über die Werbung kontrolliere. Lukas Reimann, ganz im Gestus des Jungpolitikers, sprach darauf von der Vermögensverteilung von unten nach oben. Man hätte sich an einer linken, globalisierungskritischen Veranstaltung wähen können. Nur eben, diese Auswirkungen des Kapitalismus entstehen



Lukas Reimann berichtet live am Telefon von der Bilderberg-Konferenz in St. Moritz.

Links: Übersetzungshelfe Dominik. Bild: pd

nicht durch ein eigennütziges und profitorientiertes Wirtschaften, sondern gemäss den Verschwörern, weil sie jemand so geplant hat: Die Europäische Union, der Internationale Währungsfonds, die Bilderberger.

In Verschwörungstheorien steht hinter allem ein Dritter. Der Fremde, der Wechsler, der Jude, darum führen sie so leicht zum Antisemitismus. Die Antworten der beiden Referenten auf die Wirtschaftskrise sind denn auch national: Petritsch säuselte davon, dass jeder Mensch ein Zuhause brauche. Reimann forderte, wieder mehr Gold zu horten – als Reserve für die Schweiz.

In seinem Vortrag distanzierte sich Reimann nicht von den Verschwörungstheoretikern. Im Gegenteil, er dankte allen Anwesenden für Ihre Arbeit: «Was Sie hier im Grossen tun, das machen wir im Kleinen. Ich sage immer, es sind alle Ebenen wichtig.» Dann schlug er noch vor, das man eine Unterstütsungsgruppe für Ron Paul gründen solle, der 2012 für die US-Präsidentschaft kandidieren wolle.

Der doppelte Verweis auf den libertären Republikaner Paul erklärt einiges zum derzeitigen Stand der Weltsicht von Lukas Reimann: Ron stimmte zwar als einziger Republikaner gegen den Irakkrieg – seine Politik richtet sich allerdings gegen jede Staatlichkeit an sich: Einkommenssteuer abschaffen, Sozialwerke schleifen, Waffentragen für alle. Immerhin konsequent: auch Drogen für alle.

Lukas Reimanns Politikkarriere baute bisher auf der banger, rassistischen Sorge ums Abendland: sei es bei der Europapolitik oder bei der Minarettinitiative.

Diesen Frühling liess Reimann aufhorchen, als er eine Transparenz-Initiative lancierte, wel-

che die Interessenbindungen von Politikern offenlegen soll. Das Initiativkomitee besteht zum grossen Teil aus jüngeren Kollegen von Reimann aus St. Gallen und dem Appenzell. In der Unterstütsungsgruppe sitzt auch Vincent Rentsch, der Präsident der St. Galler Jungfreisinnigen.

Transparenz ist in der Politik klassisch ein linkes Anliegen. Vor dem Hintergrund von Reimanns Bilderberg-Auftritt erscheint die Initiative verständlich: Kam für ihn das Böse bisher aus Brüssel oder aus Mekka, so hockt es nun hinter der Kulisse. Den Ständerat bezeichnete Reimann als «Dunkelkammer». Auf der Website des Initiativkomitees heisst es: «Zu viele Politiker wehren sich gegen Transparenz. Was haben sie zu verstecken?»

Wir sind froh, oder wir sollten froh werden: Lukas Reimann nimmt sich den grossen Fragen an, für Demokratie und Freiheit. Unerschrocken und kritisch, unterstützt nur von seiner Jungstruppe.

Merkwürdig bloss, dass er weder in der Radioshow noch am Vortrag erwähnte, dass Christoph Blocher schon zweimal an der Bilderberg-Konferenz teilnahm. Merkwürdig auch, dass in der Schweizer Politik nichts so intransparent ist wie die Finanzierung der grössten Partei: Reimanns SVP. *Laurenz Läufer*

Laurenz Läufer verfolgt im Wahljahr 2012 für «Saiten» politische Spuren.

**Ausserrhodische
KULTUR
STIFTUNG**



**Bildende Kunst und
Architektur**

Ausschreibung von Werkbeiträgen für das Jahr 2011

Die Stiftung schreibt für das Jahr 2011 in der Sparte Bildende Kunst und Architektur maximal 3 Werkbeiträge aus. Bezugsberechtigt sind KünstlerInnen (Bildende Kunst, Performance, Neue Medien) und ArchitektInnen, die im Kanton Appenzell Ausserrhoden wohnen, das Bürgerrecht des Kantons besitzen oder einen besonderen Bezug zum Kanton nachweisen können. Altersgrenze 40 Jahre.

Detaillierte Bewerbungsunterlagen erhalten Sie bei:
Ausserrhodische Kulturstiftung, Marie-Theres Suter, Postfach 46, 9053 Teufen
oder www.ar-kulturstiftung.ch, mail@ar-kulturstiftung.ch

Einsendeschluss: 31. August 2011

openair kino: in the heat of the night
sabine azéma_neue filme

KINOK
cinema

Still aus: Vivement dimanche!

Kinok_Cinema in der Lokremise
Grünbergstr. 7 St.Gallen_www.kinok.ch
Reservationen: 071 245 80 72
Bus 1 + 4 Halt Grünbergstrasse
Bus 7 Halt St. Gallen Nord
oder wenige Gehminuten vom Bahnhof

**„FÜRCHS
ÜWOLDF
BISÄR Ü
FILN K**

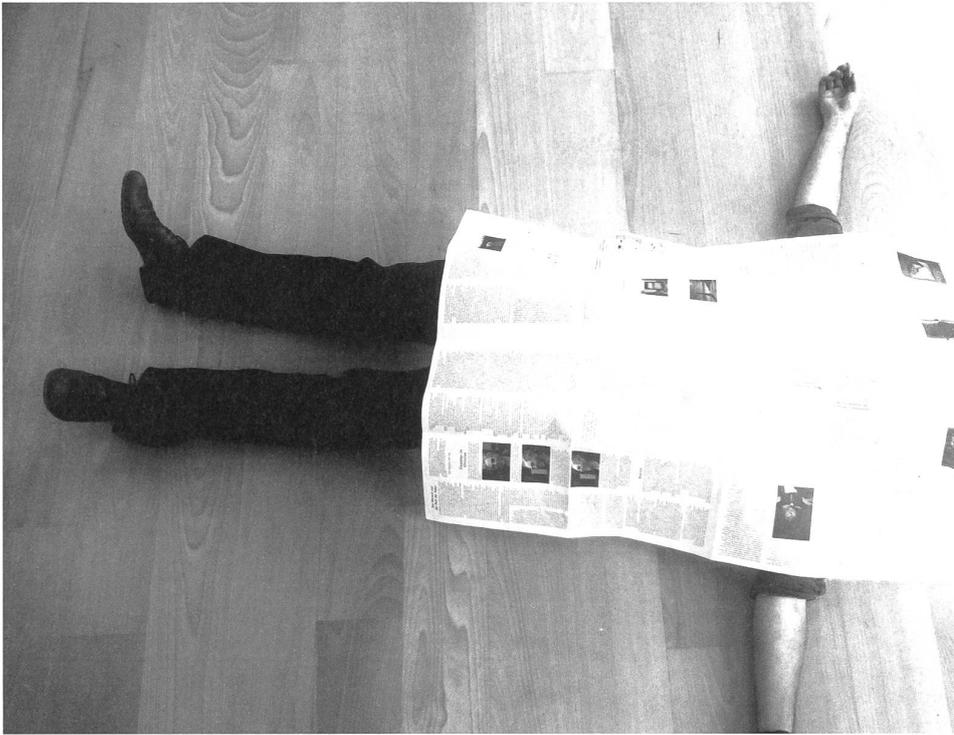
VIER KURZOPERN VON
Noldi Alder & Urs Widmer
Bruno Karrer & Bernhard Kathan
Regina Iman & Ilma Rakusa
Kaspar Ewald

MUSIKALISCHE LEITUNG
David Philip Hefti
REGIE UND BÜHNE
Dodó Deér
DRAMATURGIE
Peter Schweiger
KOSTUME
Bernhard Duss
TECHNISCHE LEITUNG
Ueli Riegg

**IN DER OPER
ETWAS FABELHAFTES
18. AUGUST BIS 3. SEPTEMBER 2011
LOKREMISE ST. GALLEN**

Vorverkauf ab 15. Juli 2011 über www.openopera.ch
oder beim nächsten SBB-Schalter.

**OPEN
OPERA**



Die neue Publikation des Viertel Verlags ist ziemlich gross. Bild: Theobald Panter

EIN NEUES BLATT

Gegen den Uhrzeigersinn auf A0

Heimat und Wahnsinn ist auf den Packen gedruckt. In schnörkellosen GROSSBUCHSTABEN, Arial vielleicht, vermutlich ausgefuchster. Darunter flattert das Inhaltsverzeichnis. Der Viertel Verlag hat wieder zugeschlagen. Es ist die fünfte Publikation des Kleinstverlages mit Basislager in Trogen. Dem ehemaligen Schlachthäuschen des Restaurant Hirschen. Unten drin steht eine Bar. Oben hat es eine Beige mit Matratzen. An der Bar stehen die Jungen des Dorfes, manchmal auch ihre Eltern, oder Gäste aus der Stadt, wenn in der Viertelbar etwas los ist. Schon länger scheint nichts mehr los zu sein, aus der Entfernung könnte man das jedenfalls meinen. Das täuscht vielleicht. Sie haben dort guten Whisky. Aber die Jungen von Trogen sammeln keinen Whisky, wie es andere machen, wenn sie erwachsen werden. Vielmehr fahren sie alte Rennvelos. Manchmal auch Rennen von St.Gallen die Teufenerstrasse hoch bis vor den Hirschen. Oder sie spielen Golf auf den Kuhfladenwiesen hinter ihren Elternhäusern.

Auf den Matratzen sass auch schon mal der Gemeindepräsident von Heiden; als die zweite Publikation «Am Schalter, an der Front» getauft wurde. Er kugelte sich vor Lachen und Freude über das Heft. Es nahm die Gemeindeangestellten unter die Lupe. Und die Gemeindeangestellten nahmen den Viertel Verlag ernst. Nun also, nach einem Heft übers Velofahren und

einem über «Schnee, Farben und Zündholzschachteln» folgt die Nummer fünf. Inhaltlich und gestalterisch macht sie einen Satz nach vorne. Getauft wurde wieder in einem Häuschen, jetzt in Oberegg. Das Gebäude wurde von Jean Nouvel für die Expo vor neun Jahren entworfen. Nun weiss man nicht, was damit anfangen. Viele andere Expobauten sind auf der Alteisensammelstelle gelandet. Aber Fabian Harb, Lukas Popp, Julian Surber und Valentin Surber, die Redaktion, wussten, was machen und haben diesmal keine Broschüre produziert. «Heimat und Wahnsinn» ist ein zum A4 gefaltetes Din A0-Format. Die Texte sind ausgeklügelt gesetzt. Beim Lesen faltet man sich gegen den Uhrzeigersinn vom kleinen zum grossen Format.

Vom Kleinen ins Grosse führen auch die Artikel. Praktisch nahtlos geht es von der CD-Besprechung im Rhythmus eines Raps zum Kaffee mit Steff Signer, zum fast heimlichen Schrebergartenbesuch, nach New York, zum Pastaessen bei Mädli Fuchs, zu zwei Essays übers Verhältnis vom Menschen zur Natur, zu einer wahnwitzigen Statistik, zum Bauer Sepp und zu einem Gespräch mit Fanni Fetzer über die Rolle des Dorfs in der Kunst. Zum Schluss des Blattes werden Zeichenzahl und Tempo mit Zitaten zur Heimat, einem Text vom syrischen Filmemacher Mano Khalil und einem Lied von Kristian Blak gedrosselt. Dreht man das Blatt um, wird es zum Plakat. Der St.Galler Elias Raschle hielt auf fünf Fotografien seine Heimat fest. Der Wahnsinn lauert hinter der Fassade. Dahin zielen auch die Texte. In den Beiträgen wird gescheit geplaudert, um Ecken gedacht und hinter den vorgefertigten Heimatbegriff

gespielt. Das grosse Blatt vom kleinen Verlag wird sich hoffentlich wild weiterentfalten und so unberechenbar bleiben wie der Bläss vor dem Bauernhof. Die nächste Ausgabe wird bereits angesteuert. Dann wird es um «Wellness und Widerstand» gehen. Hoffentlich gibt es das Blatt bald im Abo. *Johannes Stieger*

«Heimat und Wahnsinn» kann in den St.Galler Buchhandlungen Comedia und Zur Rose gekauft, oder hier bestellt werden: viertelverlag@gmail.com

JUBILÄUM

50 Jahre «Regi»

Im Mai hat das Regionaljournal Ostschweiz der SRG sein fünfzigstes Sendejahr feiern können. 1949 hat mit dem Thurgauer Lehrer Dino Larese ein verquerer Kulturmensch im Studio Zürich mit Berichten aus der Ostschweiz erste radiophone Marken dieses Landesteils gesetzt. Den Stoff suchte er sich jeweils bei Kaffeehockern und Schnorrern im alten plüschroten See-ger zusammen. 1962 hätte der 2001 verstorbene Gründer der Akademie Amriswil, der mit Thomas Mann, Martin Heidegger und Carl Orff bekannt war, vollamtlicher Programmstellenleiter beim 1961 aus der Taufe gehobenen Regionalradio Ostschweiz werden sollen. Er lehnte ab und wurde stattdessen einer der wichtigsten Kulturschaffenden im Bodenseeraum. Fredy Weber übernahm den Job und übte ihn bis 1990 aus. Zuerst sendete er aus seinem Schlafzimmer, dann aus dem Gebäude des Verkehrsbüros am St.Galler Bahnhofplatz und schliesslich aus dem Silberturm des GROSSACKERZENTRUMS, wo das «Regi» noch heute sein Logis hat.

Die Weber-Ära hat aus dem Regionaljournal ein eigentliches Hofberichterstattungs-Radio gemacht mit viel Folklore und wenig Kritik. Auch folgende Radiomachende hatten es nicht geschafft, das «Regi» von seinem Radio-Abendruh-Image zu befreien. Noch heute ist die Zuhörerschaft mehrheitlich nahe dem Pensionsalter. Woran mag das liegen? Ist in der Ostschweiz denn wirklich nichts los? Oder fehlt einfach der Mut, mal Stricke zu zerreißen?

Man wird nicht schlüssig, schon gar nicht ob der Aussage von Regionalstudioleiter Thomas Weingart, der vom «St.Galler Tagblatt» im Mai dieses Jahres zitiert wurde: «Es ist nicht einfach, Ostschweizer Themen in den nationalen Sendegefässen unterzubringen.»

«Jo, denn halt», mag man da nur in schöner «Regi»-Mundart sagen. «Aber grad ome sösch» waren die fünfzig verflossenen «Regi»-Ostschweiz-Jahre denn auch wieder nicht. Die Humor-Abteilung bei Radio und Fernsehen wäre trister. Kurt Felix («Verstehen Sie Spass») und Beat Antenen («Edelweiss») haben schliesslich ihre Karrieren beim Radio in der Ostschweiz begonnen. *Harry Rosenbaum*